

## Der Erzbischof von Mailand

Mailand im Mai 2014



## GRUSSWORT

ZUM 850STEN JAHR DER  
ÜBERFÜHRUNG DER RELIQUIEN  
DER HEILIGEN  
GERVASIUS UND PROTASIIUS  
NACH BREISACH AM RHEIN



»Weil ich dir, du Heilige, nichts von dem verschweige, was sich in deiner Abwesenheit hier ereignet, sollst du wissen, dass wir heilige Märtyrer aufgefunden haben. Nachdem ich eine Basilika eingeweiht hatte, fingen viele Menschen an, mich wie aus einem Mund zu drängen: »Weihe diese Basilika wie schon die an der Porta Romana«. Ich antwortete: »Dies will ich tun, wenn ich Reliquien der Märtyrer finde.« Und plötzlich fuhr in mich die Glut der Vorahnung, kurz: Der Herr gewährte mir die Gnade. So sehr sich auch die Kleriker fürchteten: Ich ließ die Erde vor dem Gitter der Heiligen Felix und Nabor aufgraben und fand untrügliche Anzeichen. Mit der Hilfe auch derjenigen, denen ich die Arbeit hatte übertragen müssen, begannen die heiligen Märtyrer, sich zu zeigen.«<sup>1</sup>

Mit diesen Worten teilt Ambrosius seiner geliebten Schwester Marcellina die Auffindung der Gebeine der heiligen Gervasius und Protasius mit. Er schreibt es wenige Tage nach der Eingebung. Der 17. Juni 386 hatte ihm und der Mailänder Christengemeinde die so sehr erhofften Heiligen zum Geschenk gemacht. Nachdem die Reliquien in die Basilika übertragen worden waren, die heute noch seinen Namen trägt, hielt Ambrosius vor dem Volk eine leidenschaftliche Rede, in die er ein Gebet formte: »Ich danke Dir, Herr Jesus, denn Du hast für uns den mächtigen Geist dieser heiligen Märtyrer auferstehen lassen, und dies in einem Augenblick, in dem Deine Kirche den allerhöchsten Schutz braucht. Alle wissen, welche Verteidiger ich erlebe: solche, die fähig sind, mich zu beschützen, aber unfähig, zu beleidigen. Solche Helfer wünsche ich mir.« So entschied er, die beiden Märtyrer im gleichen Grab zu bestatten, das er bereits für sich selbst unter dem Altar vorgesehen hatte: denn jedes Mal, wenn das heilige Opfer dargebracht

wird, würden sie zum einen für alle Brüder vor dem Herrn vermitteln; zum anderen würden sie an die Worte Jesu zu Beginn des österlichen Abendmahls erinnern: »Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.« (Joh 13, 15)

Von da an verbreitete sich der Ruhm der beiden vom heiligen Ambrosius »ersehten Helfer« in Gallien, Spanien und in Afrika, von Ravenna bis Rom – unter Papst Innozenz (402 - 417) wurde ihnen eine Kirche gewidmet – von Wien nach Carmona – bis nach Karthago und Breisach am Rhein.

Seither haben sich die Verbindungen zwischen den europäischen Kirchen vertieft, überaus aktuell, wenn wir die gemeinsame Berufung der Bewohner dieses alten Kontinents betrachten: »Europa ist müde und überanstrengt, aber sein Acker ist keine Einöde<sup>2</sup>« schrieb ich in meinem jüngsten Hirtenbrief »Unser Acker ist die Welt. Wege zum Menschsein«.

Wir dürfen niemals die Hoffnung verlieren, die kindliche Tugend, von der Charles Péguy spricht. Die Gelegenheit, sich der Ankunft der Reliquien von Gervasius und Protasius vor 850 Jahren in Breisach zu erinnern, ist kostbar genug, unsere Hoffnung aufblühen zu lassen, um uns unserer gemeinsamen Wurzeln des Glaubens und der Kultur zu erinnern, um uns vor der Welt von heute mit dem Enthusiasmus der ersten Christen zu zeigen, die nicht einmal den Tod für ihr Glaubenszeugnis fürchteten. Sie hielten aus in der Gewissheit, dass Gott der Vater ist, »der ihnen sanft die Hand unter das Kinn legt, der ihren – unseren – Blick aufrichtet und ihn Christi Blick annähert an den Blick der Liebe und der gekreuzigten Unschuld, einen lebendigen Blick, seine tatsächliche Anwesenheit«<sup>3</sup>.

Möge ER auch uns helfen, seinen liebenden Blick zu betrachten und zusammen mit ihm in die Zukunft zu blicken.

*+ Angelo Card. Scola  
Breisach*

+ Angelo card. Scola Erzbischof

<sup>1</sup>  
Brief 77 (Maur. 22)  
an seine Schwester Marcellina:  
SAEMO 21, 155.

<sup>2</sup>  
Angelo Scola,  
»Unser Acker ist die Welt.  
Wege zum Menschsein«.  
Centro Ambrosiano, Milano,  
2013, 63.

<sup>3</sup>  
Angelo Scola,  
»Unser Acker ist die Welt.  
Wege zum Menschsein«.  
Centro Ambrosiano, Milano,  
2013, 65.